

Die Heimkehr unserer Kriegs- gefangenen.

Ein Wort an Regierung und Öffentlichkeit.

Neuerdings sind Nachrichten verbreitet worden, welche von einer Rückkehr unserer Kriegsgefangenen bis zum Jahrgang 1884 sprechen. Vor einiger Zeit tauchte ein ähnliches Gerücht auf, hat sich aber bald als unrichtig erwiesen und es besteht keine Möglichkeit sich von der Richtigkeit oder Falschheit der jetzigen Meldung zu überzeugen, da leider unsere offiziellen Stellen nicht in der Lage zu sein scheinen, einheitlich, zielbewußt und ausreichend alle Fragen, die mit der Fürsorge für unsere Kriegsgefangenen zusammenhängen, zu behandeln und zu lösen. Im Laufe der Kriegsjahre hatte sich allmählich ein geordneter Amtsweg für die Behandlung der Angelegenheiten unserer Kriegsgefangenen herausgebildet, der Verkehr mit den neutralen Gesandtschaften und den auswärtigen Missionen, die zum Besuch der Lager der Kriegsgefangenen zu uns kamen, war ein geregelter geworden und sachgemäß wurde Vermittlung und Beihilfe von sämtlichen internationalen Organisationen gesucht und gefunden. In einer Reihe von Fällen wurde das Informationsbureau Papst Benedikts XV., jenes des „Roten Kreuzes“ in der Schweiz und das des Königs von Spanien mit Erfolg um Auskunft und Hilfe angegangen. Es wäre nun nach Ausbruch der Revolution Sache der neuen Mächthaber am Ballhausplatz gewesen, an diese bereits vorhandenen wertvollen Beziehungen anzuknüpfen und das vielverzweigte Netz der schon bestehenden Hilfsaktionen auszubauen. Der Augenblick des Abschlusses des Waffenstillstandes schien für das Einsetzen neuer menschenfreundlicher Fürsorgearbeit für die Kriegsgefangenen besonders günstig. Eine besondere Pflicht dazu erwuchs dem neuen Staatsamt für Heereswesen angesichts der plötzlich ins Ungemessene angewachsenen Gefangenenzahl. Diese Erwartung ist aber bitter enttäuscht worden. Statt dessen erfuhr man nur, daß alle früheren Sachteile und Sektionen des Kriegsgefangenenwesens aus dem Gebäude des Staatsamtes für Heereswesen hinausgeworfen wurden.

Damals setzte die „Reichspost“ mit ihren ersten Forderungen ein, daß es endlich Zeit sei, das im neuen Staatsamt für Heereswesen etwas für das Glend unserer verlassenen Kriegsgefangenen zu tun. Wir brachten Berichte von den Hilfsversuchen, die vom Papst, vom König von Spanien, von dem Schweizer und argentinischen Gesandten für die von ihrem eigenen Staate verlassenen Kriegsgefangenen Deutschösterreichs unternommen worden waren. Unzählige Bittgesuche und Anfragen kamen in unsere Hände. Berichte von der Hilfe der Amerikaner und Japaner mußten eintreffen, damit am Ende auch unser Staatsamt in Tätigkeit trete. Diese Tätigkeit beschränkte sich zunächst darauf, daß unseren Meldungen von Hilfsaktionen für die Kriegsgefangenen in Italien und Sibirien stets eine Erklärung aus dem Heeresamt nachhinkte, in der gesagt wurde, daß ähnliches auch bereits von offizieller Seite geplant, angeregt und eingeleitet worden sei. Diese nachträglichen verlegenen Ausreden zeigen am besten, wie schlecht es derzeit mit einer staatlichen Fürsorge für Kriegsgefangene bestellt ist. Die Fehler, die an dieser Stelle einzeln genügen würden, zeigen nun in ihrem Zusammenhang das Bild eines gänzlichen Versagens der Kriegsgefangenenhilfe in Deutschösterreich. Nicht einmal gesicherte Nachrichten über das Ergebnis von Verhandlungen mit den italienischen Militärmissionen liegen vor. Das Heeresamt begeht die Nachlässigkeit — um sehr zurückhaltend zu urteilen —, Hunderttausende von besorgten Familien völlig im Dunkeln zu lassen über das Schicksal und die nächste Zukunft ihrer Kriegsgefangenen Angehörigen.

Nachdem bis jetzt alle unsere Versuche, Nachrichten von Kriegsgefangenen zu vermitteln, Anregungen zu ihren Gunsten zu geben und ernsthafte Schritte für die rasche Befreiung der Gefangenen in Italien zu fordern, als einziges Echo von Seite des Heeresamtes gereizte Erwidierungen gefunden haben, erachten wir es als unsere publizistische Pflicht, nochmals Klarheit von offizieller Seite zu verlangen darüber: welche Schritte sind bisher unternommen worden, um unseren Kriegsgefangenen zu erreichen und ihr Los in Feindesland zu verbessern? Laut erschalle die Forderung an die Herrschaften im Staatsamt für Heereswesen: man bringe uns die Gefangenen zurück.